

LOUISA PRAUSE

# Y'EN A MARRE: WER SIND SIE, WIE MOBILISIEREN SIE UND WAS FORDERN SIE?

Die Wahlen im Senegal 2012 waren von heftigen Protesten begleitet. Wichtigste Akteure der Proteste waren das Bündnis M23, das sich aus Organisationen der Zivilgesellschaft und den oppositionellen Präsidentschaftskandidaten zusammensetzt und die Bewegung Y'en marre – in etwa «Wir haben's satt». Je nach Blickwinkel wurde Y'en a marre entweder zu einer «revolutionären Bewegung» einer «Massenbewegung der Jugend» oder einen kulturellen Phänomen als «Hiphop Bewegung».

Die Entscheidung des Verfassungsgerichts den amtierenden Präsidenten Abdoulaye Wade zum dritten Mal als Präsidentschaftskandidat zuzulassen, obwohl die Verfassung eine Begrenzung auf zwei Amtszeiten vorsieht, hat landesweite Empörung ausgelöst. Während der zwei Wochen vor dem ersten Wahlgang am 26. Februar kam es fast täglich zu Demonstrationen in der Hauptstadt Dakar, häufig begleitet von heftigen Auseinandersetzungen zwischen Demonstranten und Sicherheitskräften. Die internationalen Medien haben ausführlich über die Proteste berichtet und viele Journalisten stellten in ihrer Berichterstattung Vergleiche mit den Aufständen in Nordafrika an. Mehrmals wurde der «senegalesische Frühling» von der Presse herbei geschrieben.<sup>1</sup> Im Mittelpunkt dieser Berichterstattung stand oft die Bewegung Y'en a marre. Die Aktivisten dieser Bewegung wurden vermehrt mit den radikaleren Formen der Proteste assoziiert, den brennenden Straßenblockaden und den Straßenschlachten mit den Polizisten. Die westlichen Medien beschworen in diesem Kontext entweder die Gefahr eines neuen «afrikanischen Konflikts» oder das Bild einer sozialen Bewegung, die nach dem Vorbild des arabischen Frühlings nach Demokratie und Freiheit strebt. Je nach Blickwinkel wurde Y'en a marre so entweder zu einer «revolutionären Bewegung» einer «Massenbewegung der Jugend» oder einen kulturellen Phänomen als «Hiphop Bewegung».

Was verbirgt sich hinter den Labels mit denen die Bewegung betitelt wird? Wie ist die Bewegung entstanden und was will sie eigentlich? Welche Faktoren haben zu ihrem Erfolg beigetragen und schließlich ist politischer Aktivismus ein neues Phänomen im Senegal oder hören wir nur zum ersten Mal davon aus den Medien?<sup>2</sup>

## WER IST Y'EN A MARRE UND WAS FORDERN SIE?

Y'en a marre entstand im Januar 2011, als der Senegal gerade von einer Krise in der Stromversorgung geplagt wurde. Die ärmeren Viertel Dakars hatten oft nur wenige Stunden Strom am Tag. Dieser Entstehungskontext erklärt den Namen der Bewegung: Y'en a marre- wir habens satt bezog sich zunächst auf die andauernden Stromausfälle unter denen auch die Initiatoren der Bewegung litten: die Hiphop-Gruppe Keur Gui und der Journalist Fadel Barro. Am 18. Januar stellten sie ihre Forderungen im Rahmen einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vor. Die Hauptforderung, endlich die Stromausfälle zu beenden ergänzten sie durch weitere Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit wie niedrigere Preise für Grundnahrungsmittel und ein Ende der Korruption. Verantwortlich für diese Probleme machten sie das Regime des amtierenden Präsidenten Abdoulaye Wade. Durch die Beteiligung der im Senegal bekannten Hiphop Gruppe Keur Gui, sowie weiteren Rappern wie Fou Malade oder Simon hatte die Initiative von Beginn an eine gewisse Medienaufmerksamkeit. Wie viele Menschen sie jedoch mit ihren Forderungen erreichten wurde erstmalig am 19. März 2011 deutlich. Anlässlich des Feiertags des friedlichen Machtwechsels im Jahr 2000, der sogenannten Alternance rief Y'en a marre zu einer Demonstration auf und

<sup>1</sup> Vgl. z. B. Johnson, Dominic ( 29.01.2012): «Explosion der Wut» In: Onlineausgabe der tageszeitung. Im Internet unter: <http://taz.de/Proteste-im-Senegal-vor-der-Wahl/186581/> (Zugriff: 07.03.2012). <sup>2</sup> Die folgenden Eindrücke sind das vorläufige Resultat einer dreimonatigen Forschungsarbeit über die Bewegung y'en a marre in Dakar. Mir ist bewusst, dass mir als außenstehende und weiße Forscherin wichtige Dynamiken und Aspekte der senegalesischen Realität entgehen.

versammelte rund 5000 Menschen, die unter viel nationaler Symbolik eine Ende der Korruption und sozialen Ungerechtigkeit im Land forderten, sowie den Rücktritt des Präsidenten Abdoulaye Wade. Gleichzeitig stellen die Anführer von *Y'en a marre* ihr Konzept eines NTS – «Nouveau Type de Senegalais» vor. Ein NTS zu sein bedeutet seinen Fatalismus zu überwinden, sein Leben in die eigene Hand nehmen, das öffentliche Eigentum respektieren und als mündiger Bürger zu handeln, erklärte Fadel Barro während der Demonstration.

Ein Wendepunkt für die Bewegung waren die Proteste des 23. Juni 2011. An diesem Tag versuchte Abdoulaye Wade einen Gesetzentwurf durch die Nationalversammlung zu bringen, der es ihm, nach damaliger Einschätzung erlaubt hätte mit nur 25 Prozent der Stimmen im ersten Wahlgang wiedergewählt zu werden und gleichzeitig den Posten eines Vize-Präsidenten institutionalisiert hätte, der, so glauben viele, für seinen Sohn Karim Wade vorgesehen war. Massive Proteste im Zentrum von Dakar zwangen den Präsidenten damals seinen Gesetzentwurf zurück zu ziehen. Dieser erfolgreiche Protest wurde überwiegend der Bewegung *y'en a marre* zugeschrieben. Zum Einen, da ihre Anführer rund um Fadel Barro die Oppositionsparteien und andere zivilgesellschaftliche Kräfte, davon überzeugten auf die Straße zu gehen, zum Anderen, da die Bewegung selbst massiv mobilisierte. Gut zu erkennen an ihren T-Shirts mit der Aufschrift *Y'en a marre* waren die Aktivisten der Bewegung das Gesicht des erfolgreichen Protestes und wurden so nicht nur national bekannt, sondern auch die internationale Presse wurde auf sie aufmerksam. Die Ereignisse am 23. Juni ermöglichten außerdem eine langfristige Allianz der Bewegung *Y'en a marre* mit der Bewegung M23. Die Abkürzung M23 steht eigentlich für Mouvement du 23 Juin und vereint die Gruppen und Parteien, die die Proteste am 23. Juni mitgetragen haben.

Nach dem 23. Juni orientiert sich die Bewegung zunehmend im Hinblick auf die Wahlen im Februar und März 2012. Wichtigstes Element ist dabei die Kandidatur für eine dritte Amtszeit des Präsidenten zu verhindern. Hinzu kommen die bereits vor dem 23. Juni begonnenen Kampagnen zur Sensibilisierung der Jugend für die Wahlen. Gemeinsam mit M23 mobilisierte *Y'en a marre* effektiv im Vorfeld der Wahlen gegen die Kandidatur des Präsidenten und brachten wiederholt mehrere zehntausend Menschen auf die Straße. Es gelang ihnen jedoch nicht die erneute Kandidatur des Präsidenten zu verhindern.

Im Laufe ihrer Entwicklung sind die anfänglich klaren Forderungen von *Y'en a marre* nach sozialer Gerechtigkeit zunehmend in den Hintergrund getreten. Wade zum Rückzug aus der Politik zu zwingen ist zum primären Anliegen der Bewegung geworden. Diesen Kampf gegen den Präsidenten bettet *Y'en a marre* in einen nationalistischen, patriotischen Rahmen ein. Einerseits fordert *Y'en a marre* seine Anhänger und auch alle anderen Senegalesen auf, als verantwortungsvolle Bürger –NTS– zu handeln. Andererseits wollen sie die Verfassung und die demokratischen Grundwerte vor den korrupten Politikern, vor allem Wade schützen. Sie fordern, dass die Politiker wieder im Interesse des Volkes handeln, statt in ihrem eigenen Interesse und von den Bürgern fordern sie diese Interessen aktiv einzufordern. Das Ende von Wades Regierung ist für *Y'en a marre* die Vorbedingung dafür, dass ein besseres, gerechteres Senegal entstehen kann.

## ERKLÄRUNGSANSÄTZE FÜR DEN ERFOLG DER BEWEGUNG

### Frame und Identität

Obwohl sich die Forderungen von *Y'en a marre* so zusammengefasst etwas platt anhören und sie mehr als vage bleiben, hat die Bewegung damit große Teile der Bevölkerung angesprochen. Genau dieser, breite und inklusive Charakter der Bewegung ist zentral für ihren Erfolg. Der Slogan *Y'en a marre* ist so simpel wie einleuchtend: Wir haben genug von der aktuellen Situation im Land. Im Laufe ihrer Entwicklung, vor Allem nach dem Kampf gegen die Verfassungsänderung des 23. Juni haben sie ihre Kritik an der ökonomischen Ungerechtigkeit mit der Kritik an einem undemokratischen System verbunden. Mit Abdoulaye Wade hat die Bewegung ein von der Jugend allgemein akzeptiertes Feindbild. Ihm wird vorgeworfen nicht nur für die sozialen Ungerechtigkeiten im Land verantwortlich zu sein, sondern auch die Demokratie, die Verfassung und die senegalesischen Bürger nicht zu respektieren. Das Konzept von *Y'en a marre* des *Nouveau Type de Senegalais* zielt genau darauf ab, diesen Respekt für die Demokratie, die Verfassung, die Nation und den Bürger einzufordern. Statt parteipolitische Interessen zu verfolgen und sich selbst zu bereichern präsentiert sich *Y'en a marre* als nationale Bewegung die die Demokratie verteidigt. Das bietet den Anhängern der Bewegung ein neues Selbstverständnis als Senegalese, der Stolz auf sein Land und seine Nationalität ist und als mündiger Bürger für seine Rechte kämpft und die Nation und die Verfassung gegen korrupte Politiker verteidigt. In offiziellen Erklärungen von *y'en a marre* wird diese Idee einer patriotischen Mission immer wieder mit einem Zitat von Frantz Fanon unterstrichen: «à chaque génération, sa mission ; la servir ou la trahir»<sup>3</sup> Dem passiven Ausgeliefertsein des Einzelnen wird so die Handlungsfähigkeit des Bürgers als Teil einer Nation und als politisches Subjekt entgegengesetzt. Statt den politischen und religiösen Führern das eigene Schicksal und das der Nation zu überlassen kämpft der *Nouveau Type de Senegalais* für seine Rechte und die Zukunft der Nation.

### Politischer und sozio-ökonomischer Kontext

Neben dem inklusiven Charakter der Bewegung ist es vor allem die aktuelle Situation im Senegal, die den Erfolg von *Y'en a marre* erklärt. Gerade junge Leute haben mit Abdoulaye Wade nach dem Machtwechsel 2000 große Hoffnungen auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen und bessere Zukunftsaussichten verbunden. Stattdessen stieg die Jugendarbeitslosigkeit unter Wade an und selbst Universitätsabsolventen haben heute Schwierigkeiten einen Job zu finden. Das Ausbleiben der versprochenen Verbesserungen hat zu viel Wut und Enttäuschung geführt. Viele fühlen sich von Wade betrogen, nachdem sie ihm 2000 an den Urnen und auf der Straße geholfen haben an die Macht zu kommen. Das liberale Regime von Wade hat einer kleinen Minderheit von Senegalesen zu großem Reichtum verholfen, der größte Teil der Bevölkerung hat von der Liberalisierung jedoch nicht profitiert. Gerade in Dakar sind die Gegensätze die durch Wades Politik geschaffen wurden am deutlichsten spürbar. Die schicken Villenviertel in der Innenstadt, die moderne Küstenstraße und im Gegensatz dazu die überbevölkerten Banlieues ohne Teerstraßen und funktionierende Kanalisation und

<sup>3</sup> Fanon, 1961: Les damnés de la terre. Edition Maspero.

eben mit beständigen Stromausfällen. Hinzukommen die Machtdemonstrationen von Wade: Die riesige Statur der Renaissance Africaine und das neue Theater, die für viele Senegalesen Symbole der Ignoranz des liberalen Regimes gegenüber den Bedürfnissen der Bevölkerung darstellen.

Hinzukommen die steigenden Lebensmittelpreise, die bereits 2008 zu Unruhen im Senegal geführt hatten, sowie die hohen Preise für Benzin und die ständig steigenden Mieten. Die hohen Lebenshaltungskosten bedrohen mittlerweile nicht mehr nur die ärmsten Schichten der Bevölkerung, sondern auch die Mittelschicht. Zusammen mit den Überschwemmungen während der Regenzeit und der Dauerkrise im Bildungssektor schaffen diese Umstände den Resonanzraum für die Kritik und Forderungen von *Y'en a marre*. Die Aktivisten erlebten am 23. Juni zudem die erfolgreichen Proteste gegen die geplante Verfassungsänderung des Präsidenten was die berechtigte Hoffnung weckte jetzt wirklich etwas ändern zu können.

### **Glaubwürdigkeit**

Ein weiterer wichtiger Faktor für den Erfolg der Bewegung ist, dass die Anführer der Bewegung, der Journalist Fadel Barro und die Rapper der Gruppe Keur Gui den *Nouveau Type de Senegalais* selbst glaubwürdig verkörpern. Bisher konnte niemand der Bewegung nachweisen Geld im Gegenzug für die Unterstützung von Politikern angenommen zu haben und dass, obwohl die Akteure selbst nicht reich sind. Alle wohnen weiterhin im Banlieu, statt in den schicken Innenstadbezirken. Keiner von ihnen fährt ein großes Auto oder protzt mit anderen Symbolen von Macht und Reichtum. Das hat einen starken Eindruck auf die Bevölkerung gemacht. In einem Umfeld wo sich die religiösen Autoritäten, die Marabouts, im Gegenzug für Wahlempfehlungen bezahlen lassen, Parteipolitik für die meisten Menschen mit Korruption und Selbstbereicherung gleichgesetzt ist und die Gewerkschaften so zersplittert sind, dass sie kein Gegengewicht zum Staat bilden können, hat der Fakt, dass die Anführer von *Y'en a marre* sich nicht haben kaufen lassen der Bewegung breite Akzeptanz eingebracht. Neben der Versuchung des Geldes haben die Akteure der Bewegung auch Repression durch die Sicherheitskräfte widerstanden. Mehrere ihrer Anführer wurden wiederholt verhaftet und von der Polizei misshandelt, Demonstrationen wurden verboten und gewaltsam aufgelöst. Der Erfolg von *Y'en a marre* ist gleichzeitig auch der Beweis für das Versagen der traditionellen politischen Kräfte im Senegal, die es nicht mehr schaffen die Jugend des Landes hinter sich zu versammeln. *Y'en a marre* wird als legitime Stimme der Jugend wahrgenommen, während Parteien und Politiker nur noch als Vertreter partikularer Interessen, vorwiegend ihrer eigenen angesehen werden.

### **Hiphop**

Die Konstanz des Engagements von *Y'en a marre* war entscheidend dafür, Anhänger außerhalb der Hiphop Szene zu gewinnen, die ursprünglich die Basis der Bewegung bildete. Zu den Initiatoren der Bewegung gehören Thiat und Kili-feu der Gruppe Keur Gui, sowie Fou Malade und Simon, zwei weitere bekannte Rapper im Senegal. Ihr hoher Bekanntheitsgrad im Senegal hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Medien überhaupt erst auf die Initiative aufmerksam wurden. Dennoch hat die enge Verbindung von *Y'en a marre* zur senegalesischen HipHop Bewegung nicht nur einen positiven Einfluss auf die Mobilisierung. Einerseits konnten

die Initiatoren auf ein loses Netzwerk befreundeter Hiphop Künstler und Fans zurückgreifen um gerade in der Anfangsphase Leute zu mobilisieren. Andererseits ist Hiphop in der senegalesischen Gesellschaft bisher wenig akzeptiert. Die direkte und oft beleidigende Ansprache von Problemen und Missständen wie sie im politisch engagierten Hiphop üblich ist, steht in Konflikt mit den vorherrschenden kulturellen Normen der Rücksichtnahme und Höflichkeit. Hiphopern wird daher gerade von der älteren Generation eine gewisse Respektlosigkeit und Aggressivität gegenüber Autoritäten vorgeworfen. Die dem Hiphop entlehnten Symbolik der Bewegung *Y'en a marre* hat daher zunächst zu Misstrauen gegenüber der Bewegung geführt. Die breite Mobilisierung der Bewegung war daher eher trotz als wegen des Hiphop erfolgreich.

### **Y'EN MARRE: EIN NEUES PHÄNOMEN?**

Bei der ganzen Medienbegeisterung die *Y'en a marre* ausgelöst hat, darf jedoch nicht vergessen werden, dass auch schon vorher soziale Bewegungen im Senegal für ökonomische, soziale und politische Rechte gekämpft und mobilisiert haben. Senegal gilt zwar als Musterland politischer Stabilität, doch Massenproteste gab es auch schon vor den Wahlen 2012 und auch dort war es oft die Jugend die an der Vorderfront gekämpft hat. Vor dem arabischen Frühling wurde über soziale Bewegungen und Protestereignisse in Afrika jedoch kaum berichtet. Und wenn sie doch Schlagzeilen in den Medien machten, dann selten als Proteste oder soziale Bewegungen mit politischen Zielen sondern als «Brotunruhen», wie 2008 im Senegal. Nun wird versucht die Proteste im Senegal mit einem «Überschwappen» des arabischen Frühlings auf Sub-Sahara Afrika zu erklären. Der politische Kontext im Senegal ist jedoch ein anderer. Senegal ist keine Diktatur und auch kein Polizeistaat, die Medien sind in ihrer Berichterstattung frei und kritisch. Referenzen zu den Aufständen in Nordafrika finden sich bei *Y'en a marre* nicht. Es ist also sinnvoller einen Blick auf vergangene Protestereignisse im Senegal selbst zu werfen, um das Phänomen *Y'en a marre* besser zu verstehen.

In den 60er Jahren haben insbesondere Studenten für eine Öffnung des politischen Systems und gegen die neokoloniale Abhängigkeit von Frankreich protestiert. Im Mai 1968 schlossen sich zahlreiche Schüler und Arbeiter den Protesten der Studenten an. Es kam zu einer Massenbewegung gegen das Regime von Senghor, das in der Folge zahlreiche Eingeständnisse gegenüber den Studenten und Arbeitern machte, um sich an der Macht zu halten. In den folgenden Dekaden kam es immer wieder zu Protesten gegen die wachsende Perspektivlosigkeit junger Menschen und die steigenden Lebenshaltungskosten und die Marginalisierung breiter Gesellschaftsschichten und Räume. 1988 forderte eine Massenbewegung den Rücktritt des Präsidenten Abdou Diouf, nachdem dieser unter vielen Vorwürfen von Wahlbetrug wiedergewählt wurde. Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen dem Regime und den Demonstranten und Diouf rief schließlich den Notstand aus. In den 80er waren es außerdem die senegalesischen Rapper, die es als erste wagten das Regime von Diouf offen zu kritisieren. Nicht nur politische Kämpfe auch die enge Verbindung von Hiphop und politischem Engagement der Jugend hat also Tradition im Senegal. *Bul Falé*, der Titel der ersten Kassette der Rapgruppe Positive Black Soul wurden in den 90er Jahren zum Slogan des Widerstandes der Jugend ge-

gen das verkrustete politische und gesellschaftliche System des Präsidenten Abdou Diouf.

*Y'en a marre* einfach als Fortsetzung von *Bul Falé* zu sehen wäre jedoch genauso falsch, wie die Bewegung als Fortsetzung des arabischen Frühlings zu betrachten. Zwar wurde die Idee von *Bul Falé* übernommen, über die Hiphop Musik die aktuelle Situation im Land und die politischen Eliten zu kritisieren, neu sind jedoch die direkten Aktionen der Bewegung im öffentlichen Raum. Die Künstler der *Bul Falé* Bewegung beschränkten sich auf verbale Kritik und die Mobilisierung im Rahmen kritischer Konzerte. Sie war zudem völlig unorganisiert und verkörperte eher ein Gefühl, das die Jugend zwar einte, jedoch nicht als politischer Akteur agieren konnte. *Y'en a marre* hingegen hat eine lose Organisationsstruktur geschaffen. In vielen Städten des Senegals haben sich so genannte Esprit de *y'en a marre* gegründet, lokale Gruppen der Bewegung die meistens aus ca 10 bis 30 Leuten bestehen und vor Ort die jeweiligen Kampagnen mittragen. Die in den Esprits organisierten Aktivisten machen außerdem auf akute Probleme in ihrem Umfeld aufmerksam und leisten soziale Arbeit. Diese Gruppen sind kaum institutionalisiert. Treffen werden nach Absprache getroffen und als Treffpunkt dient meistens das Haus eines der Mitglieder. Die finanziellen Ressourcen sind minimal. Trotzdem ermöglicht es diese lose Organisationsstruktur eine große Anzahl von Leuten schnell zu erreichen und somit mobilisieren zu können. Im Gegensatz zu *Bul Falé* hat *Y'en a marre* das Repertoire an Protestformen deutlich erweitert. Es reicht von Demonstrationen, über Sit-Ins und gemeinsamen Aufräumarbeiten bis hin zu der versuchten Platzbesetzung des Place de l'Obélisque. Dafür ist ein gewisser Organisationsgrad unerlässlich. Neue ist auch das enorme Ausmaß und die Intensität die die Protestaktionen von *Y'en a marre* angenommen haben. Sie haben längst die begrenzte Reichweite der senegalesischen Hiphop Szene überschritten und mobilisieren auch Menschen außerhalb dieser Szene. Sie haben eine breite Akzeptanz als Stimme der Jugend im Senegal erlangt.

## FAZIT

*Y'en a marre* ist also weder eine Hiphop Bewegung, noch eine revolutionäre Bewegung. Am ehesten trifft es wohl die Bezeichnung Jugendbewegung, zumindest wird sie als deren Stimme wahrgenommen. Bei Veranstaltungen und Demonstrationen der Bewegung sind es in der Tat auch überwiegend junge Männer die teilnehmen. Aber vielleicht ist es auch gar nicht das Entscheidende für jede Bewegung immer einen passenden Titel zu finden. Viel spannender ist es einen Blick auf die unterschiedlichen Einflüsse die sich in der Bewegung manifestieren zu werfen. Da ist der Einfluss einer kritischen Hiphop Bewegung, die weite Teile der Symbolik von *Y'en a marre* bestimmt und dessen Tradition einer offenen Kritik am System und dem nicht eingelösten Versprechen der Alternance sie fortsetzt. Da ist ein revolutionäres Element denn diese Bewegung will ein neues gerechteres Senegal. Aber sie möchten keine Revolution. Ein Land in dem demokratische Werte und die Verfassung ernst genommen werden und die Politiker die Bedürfnisse der Bevölkerung respektieren statt sich gnadenlos selbst zu bereichern, will *Y'an a marre* auf demokratischem Wege erreichen. Es geht nicht um den Sturz des Systems, sondern darum die ursprünglichen Werte auf denen das System beruht, einzufordern. Schließlich ist da ein starkes nationales Element, verbunden mit Stolz auf die Nation und Stolz darauf Senega-

lese und Afrikaner zu sein. Damit einher geht die Bereitschaft nicht nur zu kritisieren, sondern das neue Senegal als *Nouveau Type de Senegalais* auch mit aufzubauen. Europa und die USA sind nicht mehr das Ideal nachdem gestrebt wird, stattdessen greift *Y'en a marre* auf afrikanische Vorbilder wie Thomas Sankara, Julius Nyerere und Kwame Nkrumah zurück.

Die Glaubwürdigkeit mit der sie ihren Kampf führen und der Legitimitätsverlust traditioneller Akteure waren zentrale Faktoren für ihren Erfolg. Essenziell ist aber, dass sich die Lebensbedingungen vieler Senegalesen durch die Liberalisierung unter Wades Regime verschlechtert haben. Die großen Hoffnungen die an Wades Machtwechsel geknüpft haben wurden radikal enttäuscht. Die Mehrheit der Senegalesen fühlt sich als Opfer des Systems und nicht als Profiteure. In diesem Sinne kann *Y'en a marre* als Stimme der unterprivilegierten Gesellschaftsschichten verstanden werden, die diesen eine öffentlichkeitswirksame Plattform für ihre Forderungen bietet. *Y'en a marre* birgt also interessante Zukunftsperspektiven für eine inklusive auf der Basis aufbauende Demokratie im Senegal.

Louisa Prause ist Studentin der Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Sie forscht zu sozialen Bewegungen im Senegal. Anfang 2012 arbeitete sie zu Forschungszwecken drei Monate im Regionalbüro Westafrika der Rosa Luxemburg Stiftung in Dakar.

---

## IMPRESSUM

STANDPUNKTE international wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung und erscheint unregelmäßig  
V. i. S. d. P.: Marion Schütrumpf-Kunze  
Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin · Tel. 030 44310-127 · Fax -122  
m.schuetrumpf@rosalux.de · www.rosalux.de  
ISSN 1867-3163 (Print), ISSN 1867-3171 (Internet)  
Redaktionsschluss: Mai 2012

Satz und Druck: MediaService GmbH Druck und Kommunikation  
Gedruckt auf Circleoffset Premium White, 100% Recycling